

Liebe Gemeinde. Wir haben eben Noah auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes getauft. Noah gehört jetzt zur Gemeinde Jesu Christi. Die Eltern und Paten haben versprochen ihr Kind im christlichen Glauben zu erziehen. Wir als Gemeinde wollen sie dabei unterstützen.

Was heißt das? Klar, wir wollen, dass Noah ein anständiger Mensch wird, dass er sein Leben ehrlich und moralisch integer führen wird.

Aber wir hoffen ja zudem, dass er den Glauben an Gott gewinnt und zwar nicht an irgendeinen Gott, sondern Gott wie er sich in Jesus Christus offenbart hat als das Licht Welt (Kerze). Wir als Gemeinde laden konkret ein Nachfolge Jesu, zu einem Leben mit Jesus Christus.

In ihm finden wir unser Heil. Über unser Heil werden wir nicht gewiss, wenn ich darauf gucke, was wir alles so drauf haben, alles leisten, wieviel gute Werke wir auf dem Konto haben, sondern wenn ich auf Jesus schaue.

Allein Christus. Solus Christus.

Darum soll es gehen, das ist das Thema der Ev. Allianz heute. Doch genau dieses Solus macht vielen Probleme.

Okay, Jesus als der große Morallehrer oder als spiritueller Führer oder Jesus als regimekritischer Frühsozialist oder als antikes Jürgen Fliege Imitat, ist immer gerne gesehen.

Als Symbol für die Liebe und den Glauben an das Gute wird er mit Freuden zitiert.... neben anderen: Gandhi, Sokrates, Mutter Teresa, Winnetou.

Aber „Allein Jesus Christus“, „Solus Christus“ scheint ja nun genau in die Ecke zu weisen, die uns heute eher mulmige Gefühle bereitet. Wieder einer der denkt, er sei der einzig Wahre.

Dem Martin Luther ging es mit seinem „Solus Christus“ übrigens um etwas Anderes. Die Frage, ob der christliche Gott, der einzige wahre sei, stand für ihn überhaupt nicht zur Debatte.

Daran wurde in seiner Zeit nur wenig gerüttelt. Sein „Solus Christus“ zielte auf etwas anders ab. In der damaligen Kirche war Jesus Christus durch Heiligenverehrung und religiösen Aberglaube an den Rand gedrängt worden. Luther wollte Jesus wieder zum Zentrum des christlichen Glaubens machen.

Das, was selbst Christen heute in Frage stellen, war für Luther eindeutig klar. Steht so in der Bibel:

„In keinem andern als Jesus ist das Heil, auch ist kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, durch den wir selig werden sollen.“ (Apostelgeschichte 4, 12) Oder der Vers, der heute allgemein der Allianzgebetswoche vorangestellt wird:

„Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater außer durch mich.“ (Johannes 14,6).

Nun kann man das schnell behaupten.... aber was spricht denn überhaupt dafür, dass Jesus wirklich der einzige Weg ist?

Gibt es einleuchtende Gründe für das Solus Christus dass Jesus der Weg, die Wahrheit und das Leben ist, ja und dass tatsächlich etwas mit unserem Weg, unserer Wahrheit und unserem Leben zu tun hat. Die gibt es.

Etwa um 30 nach unserer Zeitrechnung trafen sich die ersten Christen in ihren Häusern, um miteinander das Brot zu brechen und Wein zu trinken. Sie feierten so wie wir gleich das Abendmahl.

Sie feierten seltsamerweise den grausamen Tod von Jesus von Nazareth. Einem bis dahin relativ unbekanntem jüdischen Wanderprediger, der nicht lange zuvor von den Römern am Kreuz hingerichtet worden war.

Eines von vielen Opfern, der römischen Gewaltherrschaft. Das Brechen des Brotes symbolisierte für die Christen das zerbrochene Leben von Jesus, und der Wein dessen am Kreuz verschüttetes Blut. Manche von ihnen hatten Jesus noch als Rabbi gekannt und waren mit ihm durch das Land gezogen. Nun begannen sie ihn Sohn Gottes zu nennen, weil sie überzeugt davon waren, dass er mehr als ein Mensch gewesen ist. Sie sahen also in Jesus die Heimkehr Gottes. Das Gesicht Gottes auf Erden. Die Gestalt Gottes in der Welt. Und so sprachen sie also von ihm als dem Sohn Gottes, dem Kyrios, dem Herrn, dem Erlöser der Welt. Und gleichzeitig nannten sie ihn ihren Bruder und sprachen sich untereinander als Brüder und Schwestern an.

Die Familie eines hingerichteten Gottes feierten seinen Tod, in dem sie sich im Ritual mit dessen Sterben verbanden. Brot und Wein. Leib und Blut ihres gefolterten Gottes. Eine merkwürdige Religion. Es ist die einzige Religion, die das Scheitern ihres Gottes zum Dreh- und Angelpunkt ihres Glaubens erklärt.

Was viele nicht wissen: Die Bezeichnung „Sohn Gottes“ war geklaut. Auch „Retter der Welt“ und „Kyrios“ (also der Herr) sind keine von Christen erfundenen Titel.

Sie sind allesamt dem römischen Kaiserkult entlehnt. Julius Cäsar war der erste römische Herrscher, der als Gott verehrt wurde. Auf einer ihm gewidmeten Inschrift wird er als der „sichtbar erschienenen Gott und allgemeine Retter des menschlichen Lebens“ gerühmt. Von seinem Adoptivsohn und Nachfolger Kaiser Augustus gibt es eine ähnliche erhaltene Inschrift, in der er als „der geborene Zeus und der Retter der Menschheit“ gepriesen wird.

Gott! Retter! Sohn Gottes! Alles schon vor Jesus da gewesen. Doch der Unterschied: Beim Inbegriff des römischen Kaiserkultes, zeigte sich die Gottheit durch Stärke. Durch Erfolg, Reichtum, Macht. Durch militärische Siege und Triumphzüge in denen die Feinde gedemütigt und vorgeführt wurden. Durch Gold und Glanz. Schönheit und Dekadenz.

Im Grunde genauso wie man sich seit jeher die Götterwelt in allen Religionen vorstellte. Glanz und Kraft. Fernab des menschlichen Schmutzes und Schmerzes. Doch den Christen fiel nichts Besseres ein, als ihren gekreuzigten Sklavengott mit eben jenen Titeln zu verehren?

Sohn Gottes? Retter der Welt? Kyrios? Genau! Er ist der komplette Gegenentwurf zu allem, was den damaligen Mächtigen heilig war.

Die Umwertung aller ihrer Werte. „Seht die Herrlichkeit des Sohnes Gottes“ rufen die römischen Priester, „wie stark, mächtig und reich unser Cäsar ist.“

– Und die Christen antworten, „seht den wahren Sohn Gottes, wie er nackt im Staub kauert, ausgepeitscht und nicht mal fähig sein eigenes Kreuz zu tragen.“ „Seht den Herrn an, unseren Kyrios, den Retter der Welt, preist ihn, der seine Feinde mit Macht zerquetscht!“ rufen die Priester Cäsars wieder. –

Und die Christen antworten, „seht den wahren Retter der Welt, preist den Herrn, der sich von seinen Feinden zerquetschen lässt“. Und sie meinten das auch ernst. Die Christen feierten täglich den Tod ihres Gottes mit Brot und Wein. Sie waren tatsächlich davon überzeugt, dass in diesem schwächlichen Tod am Kreuz mehr Gott zu finden war als in allem Glanz und Gloria Roms. Eigentlich absurd.

Wenn im Markusevangelium der römische Hauptmann Jesus am Kreuz Sohn Gottes nennt, dann war das natürlich auch ein Affront gegen den römischen Kaiserkult. Ein am Kreuz Besiegter und Entrechteter soll der Sohn Gottes sein? Unmöglich.

Warum also? Wieso feiern Christen einen Gott der sich besiegen lässt? Die Christen erkannten, dass Gott mit dem Schwachen ist. Jesus hat es schon in seinem Leben und in seiner Lehre wieder und wieder deutlich gemacht, dass Gott mitten in der Schwachheit der Welt sich zuhause fühlt....

Die Hirten sind seine ersten Fans, und dann isst er am liebsten mit den Huren und Zöllnern. Er ist den Süchtigen, den Schwachen, den Verstoßenen und Gemobbten am nächsten, er sucht sie wie die verlorenen Schafe und schenkt ihnen Zeit.

Wenn Jesus Christus tatsächlich das Gesicht Gottes ist, dann zeigt sein Kommen in diese Welt, vor allem sein elender Tod am Kreuz ein für alle Mal, auf wessen Seite Gott steht.

Er mag diese Leute nicht nur, er ist einer von ihnen. Der Gott, an den Christen glauben, ist einer dieser Schwachen. Und das ist auch für uns wichtig. Die Religion Roms ist im Grunde ja auch unsere Religion. Sicher, wir beten keine Cäsaren mehr an, doch starke Mächtigenführer sind wieder im Kommen.

Stärke und Erfolg, Macht und Reichtum, Gesundheit und Glanz, das sind unsere Götter. Und letztlich erwarten Menschen das auch von den Religionen.

Der christliche Glaube ja deshalb so einzigartig, weil er dem widerspricht: Stall statt Palast, Dornenkrone statt Königskrone und Heiligenschein. Dietrich Bonhoeffer: nur der ohnmächtige Gott kann helfen.... Glauben wir das?

In unserem Liedgut kommt das leider viel zu wenig vor. Wir singen selten: „Du bist klein, unbedeutend, allein, wer ist ohnmächtig wie du? Niemand anderes ist wie Du...“ Es ist schon richtig, auch das Lob der Größe Gottes hat seinen Platz im Glauben und in der Bibel. Doch ein Lied wie: O Haupt voll Blut und Wunden. beschreibt Jesus besser als jedes Lobpreislied.

Und es passt ja auch zu unserem Leben: Es passieren Dinge, auf die wir keine Antwort finden. Klar wünschen wir für uns und unsere Kinder alles Glück auf Erden (siehe Neujahrs- oder Geburtstagswünsche, aber unser Leben läuft nicht wie ein Wunschkonzert. Wir leben mit Krankheit, Arbeitslosigkeit, Einsamkeit – was auch immer, manchmal scheint uns das Leben einfach auszulachen. Und auch Gott schweigt – wie bei Jesus. Mit Jesus stirbt auch der Märchenonkel-Gott am Kreuz.

Und auch wenn wir Christen an die Auferweckung von Jesus glauben, so stirbt er erst Mal tatsächlich. Keine Rettung in letzter Stunde, kein Thor mit einem Hammer die Soldaten am Hämmern der Nägel hindert, keine Heerschar von Engeln, die mit glühenden Laserstrahl aus dem Mund die Feinde niedergestreckt.

Das ist ja der Gott, den wir gerne hätten. Ein Gebet und alles wird wieder gut: die Krankheit ist geheilt, die Scheidung abgewendet, die Insolvenz abgesagt. Aber so ist es ja nicht. Gott funktioniert nicht so, wie wir uns das vorstellen.

Warum? Weil es den Märchen-Onkel-Gott nicht gibt. Und weil wir noch in dieser vorläufigen Welt leben, nicht im Paradies. Jesus Christus ist nicht ein Gott, der uns diese Welt für eine super heile Welt verkauft. Er macht uns nichts vor. Er sagt von sich: Ich bin die Wahrheit, ich belüge dich nicht, ich nehme dein Leben und diese Welt ernst. Mit mir gibt es kein Leben im Postfaktischen.

Ich selbst bin die Wahrheit und ich bin der Weg, der Weg nicht am Leid, an Krankheit, Ängsten, Terror und Ungerechtigkeit vorbei, sondern mitten hindurch. Er sagt: Ich gehe mit, ich lass dich nicht allein.

Mit ihm zu leben, heißt vieles überwinden zu können, woran man allein zerbrechen würde. Und sein Weg ist ja zu gleich das Ziel. Jesus ist der bekannte Gott, den wir ein Weihnachten auf Erden begrüßen durften und der uns in Ewigkeit sichtbar in die Arme nehmen wird. Das ist das Ziel.

Und seine Auferweckung ist der Garant für dieses Ziel. Sie symbolisiert, dass etwas komplett Neues mitten aus den Scherben des Alten entsteht: die neue Welt, die Wohnung in der Ewigkeit beim Vater, Reich Gottes

Niemand kommt zum Vater denn durch mich. Wenn das so ist, dann lade ich dazu uns ein, dass wir gemeinsam den richtigen Weg wählen und uns mit Jesus auf den Weg zum Vater machen.

Amen.